

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Honorar: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration behndelt sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 62. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. Juli 1903,

womit für den Monat August 1903 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Einvernehmen mit dem königl. ungar. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat August 1903 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehn einhalb (19½) Prozent in Silber zu entrichten ist.

W ö h m m. p.

Das k. k. Landespräsidium für Krain hat dem gräflich Lantthierischen Oberforstwarden Matthias Weithauser in Lome die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Juli 1903 (Nr. 166) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 23 „Il Grido della Folla“.

Nr. 14 „Mioszczanin“ vom 15. Juli 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung:

Die Rede des Grafen Apponyi und der Beifallsturm, den sie auf den Bänken der liberalen Partei und der Volkspartei entfesselte, haben deutlich gezeigt, daß weitaus über neun Zehntel des ungarischen Par-

Feuilleton.

Die Rache des Malers.

Eine Sommerhumoreske von Friedrich Thieme. (Fortsetzung.)

Die Bauernburschen hatten ihn aber gar nicht gesehen; ihn jetzt erst durch die Zweige der Bäume und Sträucher gewahr werdend, protestierten sie nach ihrer Art gegen die Beschimpfung.

„Selber frecher Hallunke —“

„'s ist ja Schwindel —“

„'s ist gar nichts da —“

„Ihr wollt die Leute wohl verulken —“

Riedel blieb die Antwort nicht schuldig, und so entspann sich ein hitziges Redeturnier, dem erst eine Stimme aus der ersten Etage ein Ende bereite.

„Was ist denn das für ein wüstes Gezänk?“ fragte ein ehrwürdiger Kopf mit weißem Silberbart und goldenem Klemmer. „Den ganzen Morgen kann man kein Auge zutun! Herr Wirt, Sie haben mir die süße Stille Ihrer Pension gepriesen, deshalb allein bin ich hier, nun streiten Sie sich selber den ganzen Morgen mit den Leuten herum! Was soll das heißen?“

„Entschuldigen Sie, Herr Geheimrat,“ antwortete der Wirt devot, „ich wollte die Kerle nur an fernem Lärmen verhindern. Es ist auch sonst noch nie vorgekommen, daß man die Ruhe der Gegend so frivol gestört hat — ein böser Geist muß plötzlich in die Vorübergehenden gefahren sein.“

Der Kopf verschwand, inzwischen hatten sich auch die Störenfriede verloren. Wenn der Pensionsinhaber jedoch erwartete, der Unfug habe nun sein Ende erreicht, so irrte er gewaltig. Nicht ein einziger

lamentes einig sind in der entschiedensten und unbedingten Verurteilung der Obstruktion. Die Herren Barabas und Genossen redeten sich und ihre Wähler in den Bahn hinein, daß es in den Kreisen der liberalen Partei Elemente gebe, welche im stillen die Forderungen der äußersten Linken in der Armeefrage gutheißen und deshalb das Kabinett nur lau unterstützen. Apponyi zerriß das Lügengewebe all dieser Ausstreunungen und es ist das große Verdienst seiner Rede, dargetan zu haben, daß die staatserkhaltenden Parteien sich ihrer Ueberlegenheit der Obstruktion gegenüber wohl bewußt und auch entschlossen sind, sich ihrer Macht gegen die turbulente Minorität zu bedienen. Dieses Kraftgefühl der Majorität, auf welches der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary baut, wird sich demnächst darin äußern, daß durch eine rigorose Anwendung der jetzigen parlamentarischen Hausordnung dem zwecklosen Redeschwall ein von allen staatserkhaltenden Parteien herbeigeführter Riegel vorgeschoben werden wird. Auf diese Weise glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß man in den nächsten Tagen, vielleicht in der kommenden Woche, zu einer normalen Tagesordnung gelangen werde. Die erste meritorische Tagesordnung wird natürlich die Fortsetzung der Debatte über das Budgetprovisorium sein. Diese Debatte wurde mit dem Eintritte der Kabinettskrise in der Mitte des vorigen Monats unterbrochen und auch nach der Bildung des neuen Kabinetts nicht wieder aufgenommen, sondern es wurde anstatt dessen mit der Programmrede des Grafen Khuen-Hedervary eine kasuistische Silbenstecherei getrieben. Dieser leeren Zeitvergeudung wird mit Hilfe der jetzigen Hausordnung ein Ende gesetzt werden. Kommt endlich die Verhandlung des Budgetprovisoriums an die Reihe, dann gewinnt es allen Anschein, als ob die guten Geister im ungarischen Parlamente schon dafür gesorgt hätten, daß diese Debatte und mit ihr der Ex lex-Zustand nicht mehr lange andauern. Diese Fürsorge gibt sich zunächst in dem scharfen Bruderzwiste kund, der in der Unabhängigkeitspartei jüngst über die Frage der Fortsetzung oder Einstellung der Obstruktion in sehr eklatanter Weise aus-

brach. Nach allem Ermessen wird die Verkleisterung oder doch Verhüllung dieses Bruderzwistes der Unabhängigkeitspartei mehr am Herzen liegen, als die Fortsetzung der Obstruktion und die Vertiefung und Verschärfung des Bruderzwistes, welche die Obstruktion im Gefolge hat.

Das Konklave.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Rom: In Betracht der Rolle, welche der Kardinal-Staatssekretär Rampolla unter dem Regime Leo XIII. gespielt hat, nimmt in den Erörterungen über die Kandidaturen für die Tiara kaum irgendeine andere Persönlichkeit einen so breiten Raum ein, wie der genannte Kirchenfürst. Es überwiegt nun allgemein die Annahme, daß Kardinal Rampolla geringe Aussicht habe, die Stimmen der Mehrheit des Kardinalskollegiums auf sich zu vereinigen. Er wird zwar sicherlich im Konklave eine fest zusammengeschlossene und verhältnismäßig große Gruppe von Anhängern (15 bis 20) finden, allein alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß diese Anzahl nicht wachsen wird. Ja, es wird vermutlich sogar die Wirkung eintreten, daß sich eine Koalition aller gegnerischen Elemente bilde, deren Stellungnahme für die Wahl des neuen Papstes entscheidend werden könnte. Es macht sich eben fast allgemein, insbesondere infolge der langen Dauer des Pontifikates Leo XIII., das Bedürfnis nach einem Systemwechsel fühlbar. Dieser Wunsch nach einer Veränderung ist umso lebhafter, als im letzten Lebensabschnitte Leo XIII., ungefähr seit zehn Jahren, Kardinal Rampolla in seinen Händen die eigentliche Verwaltung der Kirche vereinigt hatte. Hierzu kommt, daß die überaus franzosenfreundliche Politik Rampollas im Kardinalskollegium bekamntlich Widerspruch hervorgerufen und diese Politik, zumal in der letzten Epoche, zu einem Mißerfolge geführt hat. Viele sind daher überzeugt, daß die Mehrheit der Papstwähler nicht dem Kardinal Rampolla ihre Stimmen geben werden, da seine Wahl selbstverständlich nicht den herbeigewünschten Systemwechsel, sondern die Fortsetzung der bisher

Umsonst versicherte Riedel, daß der ganze Vorgang unerklärlich sei und eine besondere akute Ursache haben müsse. Ungnädig schüttelten sie die Köpfe und reisten ab.

In seiner Raserei führte Riedel nun förmliche Schlachten gegen die Störer seiner Waldruhe. Er legte sich geeignete Schußwaffen bereit, Steine, Erdklöße, sogar einen Spritzenschlauch, und zögerte nicht, ließen sich die Angegriffenen das Vorgehen vielfach nicht ohne Gegenwehr gefallen, und besonders mit einem halben Duzend am Nachmittag vorüberkommender Studenten entspann sich ein regelrechter Kampf, der den Fenstern der Pension „Waldbühn“ drei Scheiben und einen weiteren Pensionär, den Landgerichtsdirektor Rudelski, kostete, der gerade zum Fenster hinaussucken wollte und bei dieser friedlichen Gelegenheit ein aus einer verfaulten Frucht bestehendes Wurfgeschöß mit seiner Stirn aufhielt.

„Herrgott, hier ist man ja seines Lebens nicht sicher,“ stöhnte er und klingelte sofort nach der Rechnung. Eine ältere Dame, die sich einbildete, durch ihre klassischen Züge seine Aufmerksamkeit erregt zu haben, folgte ihm auf dem Fuße, zwei weitere Pensionäre zogen am nächsten Morgen aus und der letzte zögerte nur deshalb noch, weil er erst auf neue Kasse von zu Hause warten mußte, um seine Rechnung bezahlen zu können.

Riedel unterlag einem Angstschweißanfall nach dem anderen. „Wenn das so fortgeht, bin ich in vier Wochen ruiniert,“ ächzte er. „Ich muß mit aller Gewalt ein Ende machen!“

(Schluß folgt.)

befolgten Richtung mit sich bringen würde. Was von Rampolla gilt, hat folgerichtig auch für denjenigen Kardinal Geltung, den er etwa als seinen Kandidaten bezeichnen würde. Man nimmt an, daß Rampolla vor allem seine Kandidatur aufstellen, dann aber, wenn er dieselbe als aussichtslos erkennen sollte, eine ihm und seiner Politik ergebene Persönlichkeit als seinen Kandidaten bezeichnen werde. Der erste dieser Kandidaten werde wahrscheinlich Kardinal di Pietro sein, der gegenwärtig Prodatarius ist, früher Nuntius in Madrid und München war, als ein sehr frommer Priester bekannt ist, im übrigen aber als eine Persönlichkeit ohne Bedeutung gilt. Würde di Pietro den päpstlichen Thron besteigen, so wäre wahrscheinlich eine seiner ersten Taten die Bestätigung Rampollas im Amte des Staatssekretariates. Da im Kardinalskollegium die Bande, welche di Pietro mit Rampolla verknüpfen, bekannt sind, würde die Kandidatur des erigierten Kirchenfürsten begreiflicherweise Mißtrauen erregen, so daß er schwerlich die Mehrheit der Stimmen erhalten dürfte. In diesem Falle würden, wie man glaubt, Rampolla und sein Anhang die Kandidatur eines etwas weniger prononzierten Anhängers Rampollas aufstellen, z. B. die des Kardinals del Sarto, Patriarchen von Venedig, oder des Kardinals Vaccieri, Bischofs von Verona, beide Männer ohne weiten Gesichtskreis und ohne markante Charaktereigenschaften. Die Stimmung im heiligen Kollegium ist übrigens eine solche, daß, wie es scheint, jeder Kandidat, der sich auf die Sympathien und auf den Beistand des Kardinals Rampolla stützen würde, und wäre es selbst der Präsekt der Propaganda, Kardinal Gotti, eine Koalition aller anderen Gruppen gegen sich herausfordern würde. Wenn die dargelegte Auffassung auf zutreffenden Voraussetzungen beruht, dann bietet die Lage des künftigen Konklave folgenden Bild: Auf der einen Seite steht Rampolla oder sein Kandidat — auf der anderen alle Gegner des Staatssekretärs; demnach auf der einen Seite eine Gruppe von Kardinalen, die den status quo aufrecht erhalten möchten, auf der anderen Seite die größere Gruppe derjenigen, die ohne die Leistungen, die unter dem Pontifikate Leo XIII. vollbracht wurden, bestreiten zu wollen, doch in mancher Beziehung das Einschlagen neuer Bahnen für notwendig erachten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 24. Juli.

Man schreibt aus Belgrad: Im Auftrage der Regierung hat sich der ehemalige Gesandte in Konstantinopel, Gruic, in die Provinz begeben, um einen Zusammenschluß aller radikalen Gruppen bei den bevorstehenden Skuptschina-Wahlen herbeizuführen, damit eine Zersplitterung vermieden werde. Bei der Beliebtheit Gruic glaubt man, daß ihm dies auch gelingen werde.

In den Niederlanden haben die jüngsten Gemeinderatswahlen, die diesertage beendet wurden, einen abermaligen Rückgang der liberalen Bürgerparteien ergeben, während die Konservativen und die Sozialdemokraten einen Zuwachs erfahren

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(32. Fortsetzung.)

«Aber das geht nicht, du kannst den Tod davon haben!» hob Frau Hedwig wieder an. «Simon, geschwind, hole doch die Decke herunter!»

Der Utrechter verschwand im Hause, während Ranne neben dem jungen Mädchen Platz nahm; zuletzt stieg Herr Hildebrand ein.

Simon kam zurück und reichte die Decke in den Wagen, froh, dabei noch einmal seiner Base Hand berühren zu dürfen, die freilich in einem dicken Wollenhandschuh steckte.

Hinüber und herüber schallten die Abschiedsgrüße, die von seiten Frau Hedwigs noch mit einer Fülle sorgender Ermahnungen untermischt wurden.

«Fort!» rief endlich der Ratsherr Henefeldt; die Pferde zogen an, frühlich bellte der Spitz und die Kutische rollte dahin, die Straße entlang, anfangs wegen des tiefdurchweichten Weges nur in einem kurzen Trabe. Nachdem die Reichenstraße durchfahren war, ging es im Schritt über den Fischmarkt, durch die Sattler- und Schmiedestraße den Berg hinauf zur Kirche St. Petri und dann wieder im mühsamen Trabe am Dom vorüber durch Breite- und Spitalerstraße nach dem Spitalertore. Dasselbst wurden die Reisenden von fünf wohlbewaffneten reitenden Dienern empfangen, deren zwei dem Wagen vorausritten, während die anderen ihm folgten.

Sobald außerhalb der Stadt die am Siechenhause des heiligen Georg vorbei nach Lübeck führende Landstraße erreicht war, hatten die Pferde weniger

haben. Die letzteren haben zwar wenige Mandate erungen, aber eine große Stimmenzahl erzielt. Im Haag will man, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, in dem Wahlausfalle ein Zeichen dafür sehen, daß die Stellung des Ministeriums Stuyper fester denn je sei.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß der Sultan erkrankt sei und die Aerzte ihm absolute Ruhe verordnet hätten, ist, wie eine Mitteilung aus Konstantinopel versichert, vollständig unbegründet. Als Beweis hiesfür könne die Tatsache dienen, daß gerade am Tage des Erscheinens dieser Meldung, das ist am letzten Freitag, nach der Selamlit-Parade, der Sultan den österreichisch-ungarischen Botschafter, Baron Calice, in längerer Audienz empfing, wobei sein günstiger Gesundheitszustand und seine geistige Frische wahrgenommen werden konnte.

Die Lage in Ostasien fordert immer mehr die Aufmerksamkeit der politischen Welt heraus. Von besonderem Interesse sind die gegenwärtigen Vorberreitungen Rußlands. Der Zar, in Begleitung der Zarin-Witwe, der Zarin Alexandra, des Großfürsten-Thronfolgers und vieler anderer Mitglieder des Zarenhofes beichtigten am 20. d. im Peterhofser Militärlager 15 neue Torpedoboote, welche unter Kommando des Kapitäns Novinskij demnächst nach dem fernen Osten abgehen. Die russischen Blätter, welche die Eventualität eines Konfliktes mit Japan erörtern, schildern ausführlich, wie der Zar sich mit den Offizieren der Torpedoboote unterhielt und ihnen wiederholt glückliche Reise wünschte. Der „Standard“ will aus Odessa aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Rußland 128.000 Mann Truppen mobil gemacht hätte, um nötigenfalls diese mittelst Eisenbahn nach dem fernen Osten zu dirigieren. Auch im Küstengebiet trifft Rußland, wie „Novoje Vremja“ und „Novosti“ melden, Vorkehrungen militärischer Natur. Die Residenz des Generalgouverneurs des Küstengebietes soll demnächst aus Chabarowsk nach Bladivostok verlegt, gleichzeitig aber das Küstengebiet in zwei Distrikte mit besonderer Zentralverwaltung geteilt werden. In der südlichen Hälfte des Küstengebietes soll Nikolst, in der nördlichen Nikolajevsk zum Sitz des Gouverneurs erhoben werden. Diese Fragen, welche eine militärische Verstärkung Rußlands im Küstengebiet bedeuten, sind während der jüngsten Anwesenheit des Kriegsministers Kuropatkin in Chabarowsk endgültig gelöst worden. Der offizielle russische „Novij Kraj“ meldet aber aus sicherer Quelle, daß die fortgesetzten persönlichen Unterhandlungen des russischen Botschafters Lenar mit dem Prinzen Tsing zur friedlichen Lösung der mandchurischen Frage geführt hätten.

Man schreibt aus Washington: Die auf weitere vier Jahre erfolgte Wiederwahl des Präsidenten Porfirio Diaz in Mexiko hat vielfach überrascht, da man fast allgemein in dem Finanzminister Limantour den kommenden Mann erblickt hatte. Es hatte sich jedoch in der letzten Zeit eine starke Rivalität zwischen diesem und dem Kriegsminister Reyes entwickelt, die zu ernststen Befürchtungen Anlaß bot. Beide sind beliebt und haben zahlreiche Freunde, doch hätte

Mühe. Der Boden war hier noch gefroren; auch senkten sich jetzt die Wolken und es wurde kälter.

Im Wagen war bald eine lebhaftere Unterhaltung im Gange. Der Ratsherr Ranne liebte ein Gespräch mit der klugen, stets schlagfertigen Tochter seines Freundes und verstand es, sie durch oft von ihm gar nicht ernst gemeinte Behauptungen in Eifer zu versetzen. Hierin wurde er durch gelegentlich eingeworfene Bemerkungen ihres Vaters unterstützt, der erfreut war, daß sein Kind sich einmal wieder seiner natürlichen Lebhaftigkeit hingab.

Der Ratschreiber Hildebrand sprach nur wenig; meistens blickte er in seiner stillen Art schweigend in die winterliche Landschaft hinaus, doch bezeugte er seiner schönen Landsmännin stets eine vornehme Ritterlichkeit.

Der Weg blieb im allgemeinen gut, und die Fahrt verlief verhältnismäßig schnell und angenehm. Alles Unrecht widerfuhr auch den Lederbissen, welche Frau Hedwig und Frau Dore auf die Reise mitgegeben hatten. Nachdem mehrere Male in Dörfern an der Landstraße ein längerer Halt gemacht worden war, um den Pferden Ruhe zu gönnen und auch den Reisenden Gelegenheit zu geben, ihre vom langen Sitzen steif gewordenen Glieder wieder etwas beweglich zu machen, traf der Wagen in der achten Abendstunde endlich in Lübeck ein.

Herr Hinrich Henefeldt fand mit seiner Tochter gastliche Aufnahme bei seinem Handelsfreunde Timmo Schröder, Herr Ranne wurde nicht minder freundlich von dem Ratsherrn Hieronymus Ritter aufgenommen, mit dem er einst einige lustige Jahre im Stahlhose zu London verlebt hatte, und der Schreiber Hildebrand stieg in einer Herberge inmitten der Stadt ab.

Reyes, der die Armee hinter sich hat, im Falle des Wahlkampfes wohl die besten Aussichten auf Erhabung gehabt. Hauptsächlich, um Schwierigkeiten vorzubeugen, entschloß sich der bejahrte Diaz, sich noch einmal als Kandidaten zu erklären. Limantour bleibt jetzt Kabinette und hat, wie es heißt, die Zusage erhalten, daß er im Falle der Resignation oder des Todes Diaz dessen Nachfolger werden würde. Der Entschluß des Kriegsministers Reyes wurde durch seine Ernennung zum Gouverneur von Monterrey befriedigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das historische Fenster im Vatikan.) Auf der Piazza Rusticucci in Rom befindet sich eine Karabinieri-Kaserne, die einen Wachposten ausstellt. Der Wachposten hat lediglich die Aufgabe, Ausschau zu halten nach dem historischen Fenster des Vatikans. Dieses ist bei Tage immer geöffnet und des Nachts geschlossen, die Scheiben aber flimmert in der Dunkelheit der Nacht ein Licht, das bis zum Sonnenaufgange brennt. Das Fenster, das Licht und der Wachposten gehören zu dem 6. i. Tage offen, bei Nacht erleuchtet ist; denn wenn der Papst gestorben. Dieses Zeichen gilt seit Jahrhunderten. — Man erzählt, daß beim Hinscheiden Pius' IX. der Generalsekretär des Innern, Della Rocca, die Todesnachricht früh kundgemacht habe. Das historische Fenster war erleuchtet und Crispi sagte: *historia Giovanni, che cosa fatto? il Papo è vivo ancora.* (Aber, Hans, machst du da angestellt? Der Papst lebt ja noch.) — Aber Crispi noch eine glückliche Form des Dementis übernahm die Meldung des Wachpostens von der Piazza Rusticucci. Um 6 Uhr morgens war das Licht am historischen Fenster verlöscht worden. Pius IX. war gestorben.

— (Alte Leute.) Der gesündeste Ort der Welt scheint das Dorf Stanwid in der Grafschaft Northamptonshire in England zu sein. Volle acht Monate, von Oktober 1902 bis Mitte Juni dieses Jahres, hatte das Dorf 800 Einwohner zählt, nicht einen einzigen Todesfall zu verzeichnen und das ist umso bedeutsamer, als es eine Anzahl alter Leute beherbergt. Unter „alt“ versteht man Stanwid nicht etwa das biblische Alter von 70 Jahren. Leute werden dort fast als Jünglinge betrachtet, nämlich von den Senioren, die 92, 91, 90, 85 bis 81 Jahre alt sind. Dreizehn Einwohner des Dorfes zählen zusammen 100 Jahre und selbst die ältesten unter ihnen sind noch in der Blüthezeit und gehen teilweise noch ihrer vollen Beschäftigung nach. Ein anderes Dorf aber in England — Laughton in der Grafschaft Nottinghamshire — hat auch einen rühmten, ein Ehepaar zu besitzen, das zusammen 194 Jahre zählt. Der Mann ist der jüngere, er hat 96 Jahre und während seine Ehehälfte deren 98 erlebt hat. Die ältere sind 75 Jahre lang verheiratet und wohnen in dem Häuschen, das sie vor 66 Jahren bezogen. Auch in der Hofratie wird gerade jetzt ein bemerkenswerter Fall vorkommen, mehr aber noch langer Dienstzeit, besprochen. auch Sir Albert Woods, Garter Principal Clerk of the Arms, mit seinen 87 Jahren sich jetzt als alt erklärend so gehört er doch zu den wenigen, die so lange im Leben waren wie die Königin Vittoria regierte. Ein Jahr nach der Thronbesteigung, im Jahre 1838, wurde er von der Königin zum Poursuivant im College of Arms ernannt, und durch einige Beförderungen stieg er im Jahre 1869 zu dem jetzigen Amte hinauf, das er demnach über 33 Jahre inne hatte. In England sind solche Fälle umso seltener, als

In den nächsten Tagen wurde es belebt durch halb der Ringmauern Lübeds. Von allen Seiten strömten die Abgesandten deutscher und holländischer Städte an.

Zur allgemeinen Verwunderung erschienen im Keno ten Broeks Kaplan Almer aus Burg. Der friesische Häuptling, welcher einsah, daß die Hanfa Ernst damit wurde, dem Treiben der Städte ein Ende zu machen, hielt es für geraten, einen Versuch zur friedlichen Einlenkung ins Werk zu setzen, bevor es zu spät sein würde.

Pünktlich wie anberaumt, zu Maria Lichtmess begannen die Verhandlungen im großen Saale des Rathhauses, aber eine volle Woche verging, ehe eine Einigung über die gemeinsam von den Städten unternehmenden Schritte erzielt war. Und wenig sprechend war das Ergebnis der Beratungen, besprechend für die aufs energischste zur Tat drängenden gefandten Hamburgs und Lübeds.

Der Kaplan Almer hatte den Städten die Schuldigungen Keno ten Broeks wegen seines bis dahin gezeigten Verhaltens gebracht, zugleich mit dem Verlangen, daß der Frieser sich in Zukunft als treuer Freund der Hanfa bezeigen und sowohl die in seinen Händen stehenden Vatalier entlassen, als auch dafür bürgen würde, daß ein Gleiches seitens der übrigen Städte geschehe. Und so war kein weiterer Fortschritt gemacht worden, als daß man unter Zuziehung der Hilfe erst dann eine gemeinsame Flotte beschaffen wollte, wenn Keno vielleicht nicht die Befehle, seine Versprechungen zu erfüllen.

Der Schluß der Verhandlungen wurde ein reiches Gastmahl begangen, welches die Lübeder den fremden Abgesandten im festlich schmückten Rathhause gab. (Fortsetzung folgt)

viele öffentliche Aemter das Lebensalter von 65 Jahren die gesetzliche Altersgrenze bildet.

(Der schlaue Radfahrer.) Ein Radfahrer aus Braunschweig wurde kürzlich auf einer Tour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfkantiger Stein so heftig den Laufreifen traf, daß dieser unecht wurde. Der Radfahrer stellte darob die Leute zur Rede, erntete aber nur Spott und Hohn. Er setzte sich nun ruhig neben den Straßengraben und stützte den Laufmantel, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich dabei ein Gespräch zwischen den Leuten und dem Radfahrer und bald war die Stimmung eine so freundschaftliche, daß letzterer mit seinem Kolbat ein Gruppenbild der Feldarbeiter aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es an. Der Ueberbringer war aber ein — Gendarm, der die Photographierten einlud, mit ihm zum Herrn Amtsrichter zu gehen.

(Eine lange Jagd) auf einen Betrüger haben zwei Geheimagenten der Vereinigten Staaten gemacht, die, wie man aus Johannesburg meldet, an Bord des Dampfers „Stot“ mit einem gewissen James Beasley, alias White, abfahren, den man wegen Fälschung von Postchecks im Werte von 24.000 Mark in Kap Nome, Alaska, sucht. Beasley grub früher in Johannesburg nach Gold und begab sich im Jahre 1900 nach Alaska, wo er die Post von St. Michael nach Kap Nome beförderte. An dem letzteren Orte kassierte er die Postchecks ein und verschwand eines Tages, nachdem er zwei Postchecks im Betrage von 24.000 Mark einliefert hatte. Die Detektive Herron und Dwyer wurden darauf zu seiner Verhaftung abkommandiert und begaben sich im Oktober des vorigen Jahres nach den Philippinen, von dort nach Australien und schließlich nach Südafrika, wo sie Beasley 70 Meilen hinter Pietersburg verhafteten. Er arbeitete dort unter dem Namen White. Sie hatten auf ihrer Jagd 17.000 englische Meilen zurückgelegt.

(Eine nette Volkszene) von der letzten Pariser Revue erzählt das „Petit Journal“: Während man in Longchamp auf die Ankunft des Präsidenten der Republik wartete und die Menge schon etwas ungeduldig zu werden anfing, pflichtete ein Gendarm mit weißem Schnurrbart am Ufer eines kleinen Teiches eine Gänseblume und zupfte dann an eine Wappel gelehnt, Blätter aus. Von jenseits des Teiches rief ein Mädchen lachend herüber: Sie liebt mich! Von Herzen! Mit Schmerzen! Fast gar nicht! Der Gendarm wurde rot wie das Band, an dem sein Kreuz der Ehrenlegion hängt, aber er lachte ebenfalls, zog seinen Zweimaster ab, schenkte dem Mädchen die Blume, an der nur noch ein Blättchen blieb und sprach galant: Ueber alle Massen! Die Menge brach in lauten Jubel aus und ließ „Pandore“ (Spitzname für die Gendarmerei) hochleben.

(Dieser Diak!) Aus Pöchlarn wird geschrieben: Folgende nette Episode hat sich vor dem Schalter einer Setundärbahnstation jüngst ereignet: Da „Karapoin-ter-Loisl“ is sei' Lebta' no nia nit mit da Bahn g'fahrn. Heunt aba muß er auffi auf Melk, da durt'n astn mit da Post weiter, denn a hezniga Beda drunt in Weizbachgradn hat d' diamantene Sozn'a. Abdann steht a banSchalter und krummi' auf, und fragt 'n Loisl nach sein' Begehr. „A dritte Kartn af Melk!“ sagt da Loisl und reicht stolz a Fußzig-tonennoe dem Kaffier hin, d' er scho a quate Stund in da Hand g'halt'n hat. „Haben Sie vielleicht Kupfer?“ fragt ihn der Beamte. „Na“, sagt da Loisl, „d' Kupfer (Koffer) han in 'haus laßn, aber fürcht' di net, a Tringeld triagt do!“

(Eine Rechnung.) Das „Graph. Zentralsblatt“ produziert in einer seiner letzten Nummern nachstehende ergötzliche Rechnung eines Kleinhauslers aus der Umgebung von Schwedat, der ab und zu bei einer Schwächer Familie kleine häusliche Arbeiten verrichtete, Holz zerleinerte, Gänge machte und für die Feiertage zwei Kihlen geliefert hatte. Hierüber präsentierte er am Oster Sonntag folgende Rechnung:

1	maßt den Guehern geschnehten hartes und weiches	1 Gu. 10 Grei.
1	umkloffen	1
2	die Guefrau tizln	4 " 80 "
Summe		6 Gu. 90 Grei.

hochbungfol N. N.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Zum Ableben des Papstes Leo XIII.) Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher der Vizebürgermeister Dr. Ritter von Pleiweis — Trsteniski mit warmen Worten des Ablebens Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII. gedenkte und sich die Ermächtigung erbat, dem alligen Kollegium das Beileid der Stadtgemeinde Laibach auszudrücken. Der Gemeinderat, welcher sich von den Vizebürgern erhoben hatte, stimmte dem Antrage des Vizebürgermeisters mit Bravorufen zu, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(Militärisches.) Das hier befindliche Bataillon des Infanterieregiments Nr. 17 fährt am 28. d. M. mit dem Zugsführer nach Klagenfurt, wo es, mit dem Regimente vermischt, bis 7. August verbleibt. Am 8. August erfolgt der Abmarsch des Regiments zu den in Kärnten und Steiermark stattfindenden Manövern. Am 6. September trifft das Bataillon wieder in Laibach ein.

(Gebensfeier.) Das Infanterieregiment Nr. 17 feiert am 7. August d. J. die Gedensfeier zur Erinnerung an das vor 25 Jahren (am 7. und 8. August 1878) stattgefundene Gefecht bei Zajce in Bosnien.

(Korpsoffiziersschulen 1904.) In die nächstjährigen Korpsoffiziersschulen werden einberufen die Oberleutnants: der Infanterie, der Jäger- und der Pionier-Truppe, dann des Eisenbahn- und Telegraphenregimentes, bis einschließlich des Oberleutnants Arthur Seydl des Infanterieregiments Nr. 43; der Kavallerie, bis einschließlich Seiner königlichen Hoheit des Oberleutnants Pedro Prinz von Orleans und Braganca des Ulanenregiments Nr. 11; der Feldartillerie bis einschließlich des Oberleutnants Konrad Herzner des Divisionsartillerieregiments Nr. 39; der Festungsartillerie, bis einschließlich des Oberleutnants Arthur Ritter von Hafner des Festungsartillerieregiments Nr. 6.

(Fahrlegitimationen für Staatsbeamte und Offiziere.) Bekanntlich unterliegen auch die Legitimationen der Staatsbeamten und Offiziere auf Grund des Fahrartensteuergesetzes der vollen Stempelgebühr. Es hätten also die Besitzer solcher Legitimationen bis 20 K jährlich an Stempelgebühr zahlen müssen. Angesichts dieser empfindlichen Belastung der Legitimationsbesitzer hat sich die Staatseisenbahnverwaltung bereit erklärt, die Legitimationen nicht mehr alljährlich, sondern von fünf zu fünf Jahren zu erneuern, so daß die Stempelgebühr nur mehr alle fünf Jahre zu entrichten ist. Die Privatbahnen aber lehnten es ab, sich dieser Maßnahme anzuschließen. Auf Vorstellungen aus Beamtenkreisen soll nun, wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, in einer vom Eisenbahnministerium einberufenen Konferenz der Privatbahnen dieser Gegenstand zur Verhandlung gebracht werden.

(Stand der systemisierten Notare.) Das k. k. Justizministerium hat kürzlich eine detaillierte Uebersicht über die Zahl der systemisierten Notare zu Beginn des heurigen Jahres veröffentlicht. Die Gesamtzahl des zu Beginn des heurigen Jahres systemisierten Notare beträgt 1095, hievon entfallen auf den frainischen Sprengel 34 (4 in Laibach). Von den systemisierten Stellen waren 27 unbesetzt.

(Eine Uebersicht über die Notariatskandidaten am Schlusse des Jahres 1902 ergibt 412 Notariatskandidaten.

(Das Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums des Innern), von welchem heuer bereits 13 Nummern erschienen sind, enthält in jeder derselben außer den zur Sanktion gelangenden Landesgesetzen viele Entscheidungen des k. k. Verwaltungsgerichtshofes sowie zahlreiche Ministerial-Verordnungen und Erlässe. Von denselben seien aus den letzterschiedenen drei Nummern folgende registriert, da sie für verschiedene Kreise von Interesse sein können: die Vorschreibung von Funtenfangvorrichtungen für Schornsteine bei gewerblichen Betriebsanlagen; Unterstützung der k. u. k. Konsulate in ihrer Amtstätigkeit zu Gunsten der Hinterbliebenen von in Amerika verstorbenen österreichischen Staatsangehörigen; punzierungsamtlichen Legitimationen für ungarische Gewerbetreibende und Handlungsreisende, welche im diesseitigen Staatsgebiete einen Geschäftsbetrieb nach § 59a der Gewerbeordnung ausüben; Anhaltung jugendlicher Personen in Besserungsanstalten; Ergänzung, beziehungsweise Abänderung der Verordnung über den Betrieb des Pfandleihgewerbes; Anleitung zur Herstellung und Pflege der Schotterfahrbahnen der Reichsstraßen; Fahrbeihilfen bei Dienstreisen von Staatsbediensteten; Verteilung bestimmter Knallpräparate, beziehungsweise mit Waren, welche mit solchen Präparaten in Verbindung stehen; Zulassung von Elektrizitätszählertypen zur eichamtlichen Beglaubigung; Bestellung einer Landeskommission für Weinbauangelegenheiten in Steiermark. — Außerdem enthält dieses Verordnungsblatt verschiedene andere Mitteilungen, Literaturanzeigen, Personalmeldungen, Konturzuschriften u. s. w. Der Prämumerationspreis beträgt für Behörden, öffentliche Aemter und Beamten jährlich 4 K, für andere Prämumeranten 5 K.

(Verbotene Lottospiele, insbesondere Beteiligung an von ausländischen Bankfirmen veranstalteten verschiedenartigen Serienlosgeellschaftsspielen.) Trotz schon erfolgter Warnungen in hiesigen Tagesblättern kommen Fälle vor, ja dieselben mehren sich sogar, daß Personen, zumeist des Bauernstandes, mitunter aber auch anderer Stände, dem in den letzten Jahren von verschiedenen ausländischen Bankfirmen in Szene gesetzten Serienlos-Schwindel zum Opfer fallen, indem sie sich entweder direkt von den Bankfirmen oder von herumreisenden, mitunter auch stabilen Agenten bewegen lassen, entweder Mitglieder irgendeiner Serienlosgeellschaft werden zu wollen, oder sich Lose gegen Ratenzahlungen anzuschaffen, die in Oesterreich oft gar nicht, oft aber nur unter der Bedingung verkehrsfähig sind, daß sie gemäß dem Gesetze vom 28. März 1889, R. G. Bl. Nr. 32, abgestempelt sind, welchen Umstand zu erweisen die Partei in der Regel nicht in der Lage ist. Da die zu zahlenden Raten scheinbar gering sind und die ausgegebenen Prospektte in überschwenglichen Ausdrücken sichere Treffer in Aussicht stellen, läßt sich das Publikum beirren, zahl in der Anhoffnung, über die Nacht reich zu werden, Rate auf Rate ein, und kümmert sich nicht darum, ob das Spiel, das an sich eben mit Rücksicht auf die Gesellschaft, ausgenommen das besondere „Glück“ eines hohen Treffers, nur geringe Chancen bietet, in Oesterreich gestattet ist oder nicht. Desgleichen werden Lose auf Raten gekauft, unbekümmert darum, ob die Lose erlaubt sind oder nicht. Da solche Serienlosgeellschaften sowie der Verkauf von welchen Losen immer auf Ratenzahlungen seitens in Oesterreich nicht protokollierter Firmen unter allen Umständen verboten ist, im ersteren Falle auch die Teilnehmer an dem Gesellschaftsspiele immer, im letzteren Falle die Erwerber der Lose dann, wenn dieselben in Oesterreich nicht verkehrsfähig sind, strafbar sind, kann das Publikum nicht genug eindringlich davor gewarnt werden, sich in solche Spiele oder Losratengeschäfte einzulassen. Jedermann wird am sichersten gehen, wenn er jedem eine ausländische Firma in Lossachen vertretenden Agenten die Tür weist und ihn, da er als solcher immer den geltenden Gesetzen zuwiderhandelt, der Behörde anzeigt, nie sich aber mit ihm in ein Geschäft einläßt, denn er hat nebst dem Verluste der etwa eingezahlten Raten in der Regel noch empfindliche Geldstrafen zu gewärtigen.

(Errichtung eines Postamtes.) In Wochheimer-Bellach, politischer Bezirk Radmannsdorf, wurde die Errichtung eines Postamtes bewilligt.

(Das 25jährige Priesterjubäum) begehen übermorgen in Billichgraz die Herren P. Ottolar Mes, Guardian in Rudolfswert, Jakob Bajec, Kurat in Drebel, Franz Gornit, Dechant in Adelsberg, Josef Laznit, Pfarrer in Billichgraz, Johann Woll, Pfarrer in Stranje, Anton Smidobnit, Pfarrer in Prečna, Kaspar Bilman, Pfarrer in Kolovrat, Andreas Zaman, Pfarrer in St. Margareten, Anton Zupan, k. u. l. Marinekaplan, und Valentin Majar, Pfarradministrator in St. Lucia (Zstrien).

(Slovenischer kaufmännischer Verein „Merkur“.) Der Ausschuß dieses Vereines hat den Beschluß gefaßt, wegen der Feier des 25jährigen Bestandes, welche die Citalnica in Sista am 2. August begeht, seinen geplanten Ausflug auf den 9. August zu übertragen.

(Die Musikschule des Musikvereines „Glasbena Matica“ in Laibach) war im Schuljahre 1902/1903 von 356 Schülern besucht. Der Unterricht wurde in acht musikalischen Fächern erteilt, und zwar im Klavier in acht Klassen an 131 Schüler, Violine in sechs Klassen an 44 Schüler, Sologesang in fünf Klassen an 22 Schüler, Harmonielehre in einer Klasse an neun Schüler, Kontrapunkt in einer Klasse an 3 Schüler, Musikgeschichte in einer Klasse an 2 Schüler, allgemeine Musiklehre in zwei Klassen an 79 Schüler und Gesang in drei Chorklassen an 174 Schüler. Nach Klassen und Unterrichtsfächern wurden also für 464 Schüler Lehrkräfte benötigt. Nach Stufenklassen geordnet belief sich die Zahl A. der Klavierschüler I. Klasse 44, II. 16, III. 20, IV. 19, V. 9, VI. 8, VII. 7, VIII. 8; B. der Violinschüler: I. Klasse 21, II. 6, III. 11, IV. 6; C. der Sologesangsschüler: I. Klasse 9, II. 6, III. 7, II. der Theorie Schüler (allgemeine Musiklehre): I. Klasse 57, II. 22; E. der Gesangsschüler in der I. Chorklasse 37 Schülerinnen, in der II. Chorklasse 47 Schülerinnen und in der III. Chorklasse 90 Schüler. — (Der Sängerkor der „Glasbena Matica“ ist ein integrierender Bestandteil des Musikvereines, jedoch im Konzertwesen selbständig und von der Schule getrennt und ist daher in diese Ausführungen der Schulstatistik nicht einbezogen.) Von Musiklehrkräften waren folgende in der Musikschule tätig: es unterrichtete der Konzertdirektor Matthäus Hubad im ganzen 278 Schüler, und zwar 11 Schüler im Sologesange, 9 Schüler in der Harmonielehre, 3 Schüler im Kontrapunkte, 2 Schüler in der Musikgeschichte, 79 Schüler in der allgemeinen Musiklehre, 37 Schülerinnen im Chorgesange für Anfänger, 47 Schülerinnen im Chorgesange für Vorgefertigte und 90 Schüler im Schul-Männerchorgesange; der Schuldirektor Franz Gerbic unterrichtete 38 Schüler, und zwar 11 im Sologesange und 27 im Klavier; der Lehrer Josef Bedral unterrichtete 59 Schüler, und zwar 44 Violinschüler und 15 Klavierschüler; der Lehrer Josef Procházka unterrichtete 53 Schüler im Klavierspiel und die Lehrerin Klodibe Praprotnik 36 Klavierschüler. Das Schuljahr wurde nach drei öffentlichen Schülerproduktionen und sechs Schulprüfungen am 11. Juli abgeschlossen. — Die Musikschule der „Glasbena Matica“ in Rudolfswerk zählte heuer 39 Instrumentalschüler, und zwar 28 für Klavier, 8 für Violine, 2 für Flöte und 1 für Horn, nebst 53 Chor- und Theorie Schülern. Dasselbst unterrichteten Herr Ignaz Hladnik, Fräulein Gisela Golia und Herr W. Späccl. Der Schulschluß fand in Rudolfswerk am 9. Juli statt.

(Schadenfeuer.) Am 19. d. M. vormittags brach beim Besitzer Michael Kovacic in Pobulce, Gemeinde Arch, in den neben dem Stalle liegenden Garben ein Feuer aus, welches den Stall und den Keller sowie das in demselben befindliche Heu und mehrere zur Landwirtschaft gehörige Gerätschaften binnen zwei Stunden vollkommen einäscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 700 K. Versichert war Kovacic auf das Objekt nicht. Das Feuer hatte der sechsjährige Sohn des Beschädigten beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt.

(Ertrunkene.) Am 18. d. M. ist der sieben Jahre alte Besitzersohn Markus Remanic aus Zelebej, politischer Bezirk Tschernembl, und tagsdarauf sind zwei erwachsene Kroatinnen, eine ledige und die andere verheiratet, beim Baden im Kulpastusse ertrunken, und zwar ersterer bei Zelebej, die letzteren nächst Bulovac in Kroatien. Die Leiche des Remanic sowie jene einer der Kroatinnen wurden bald nach dem erfolgten Unglücksfalle aus der Kulpfa gezogen, während die Leiche der zweiten Kroatin bisher noch nicht geborgen werden konnten.

(Sanitäres.) In Josefstal trat kürzlich die Diphtheritis auf, an welcher bald nacheinander 12 Kinder im Alter bis zu 8 Jahren erkrankten. Von diesen wurden neun mit Heilserum behandelt, welches sich in allen Fällen gut bewährte und zur Genesung führte. Von den zur ärztlichen Behandlung nicht gelangten drei ist eines gestorben. — Derzeit ist der ganze politische Bezirk Laibach Umgebung frei von Infektionskrankheiten.

(Aufgegriffener Kretin.) Laut Note der k. k. Landesregierung in Salzburg befindet sich im Armenhause der Marktgemeinde Werfen seit Frühjahr 1903 ein etwa 18 Jahre alter Bursche in Pflege, welcher angibt, Franz zu heißen, jedoch über seine Herkunft keinerlei Anhaltspunkte zu geben weiß. Die bisher nach dessen Identität eingeleiteten Nachforschungen blieben erfolglos; nunmehr wurden die Erhebungen nach der Herkunft des aufgegriffenen Burschen auf sämtliche politische Landesstellen und untergeordneten Behörden ausgedehnt.

— (Von den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, besteht im Reichs-Kriegsministerium die Absicht, die Distinktion der Zöglinge der Militärschulen zu ändern. Die Kadetten sollen, und zwar ohne Unterschied des Jahrganges und des Studienerfolges, eine einheitliche Distinktion erhalten. Für die Militäreal- und Kadettenschüler ist die Einführung folgender Auszeichnungen geplant: Bei vorzüglichem Studienerfolge drei Borten und drei Knöpfe auf jeder Kragenseite, bei sehr gutem Erfolge drei, beziehungsweise zwei Borten und endlich bei genügendem Erfolge eine Borte. Gegenwärtig besteht für die Kadetten und Zöglinge im Prinzip dieselbe Auszeichnung, nämlich zwei Streifen mit Knöpfen, zwei Streifen und ein Streifen für vorzüglichen, sehr guten und guten Erfolg. Zum Unterschiede haben die Kadetten goldene und die Zöglinge seidene Streifen.

— (Der Bauvorschritt bei den Alpen-tunnels.) Ueber die Fortschritte der Bauarbeiten in den großen Apentunnels während des Monats Juni liegen nach dem „Eisenbahnblatt“ folgende Daten vor: Die in Bezug auf die Vortreibung des Sohlstollens bewirkte Arbeitsleistung betrug beim Karawantentunnel auf der Nordseite 160,8 Meter (Stollenlänge 2019 Meter), auf der Südseite 59,6 Meter (Stollenlänge 1573 Meter), beim Wocheiner Tunnel auf der Nordseite 116,5 Meter (Stollenlänge 2081 Meter), auf der Südseite 122,8 Meter (Stollenlänge 1857,8 Meter). Die im Juni ausgewiesene Arbeitsleistung im Firnstollen betrug beim Karawantentunnel auf der Nordseite 106,6 Meter (Stollenlänge 1771,6 Meter), auf der Südseite 92,7 Meter (Stollenlänge 1409,6 Meter), bei dem Wocheiner Tunnel auf der Nordseite 54,7 Meter (Stollenlänge 1909,7 Meter), auf der Südseite 90,7 Meter (Stollenlänge 1086,3 Meter). Im Vollausschub betrug die Gesamtleistung bis Ende Juni beim Karawantentunnel auf der Nordseite 1087,1 Meter, auf der Südseite 1017 Meter, beim Wocheiner Tunnel auf der Nordseite 1574,6 Meter, auf der Südseite 741,9 Meter. In Bezug auf die Mauerung lag Ende Juni folgende Gesamtleistung vor: Karawantentunnel Nordseite 963 Meter, Südseite 887 Meter, Wocheiner Tunnel Nordseite 1541 Meter, Südseite 684 Meter. Die geologischen Verhältnisse stellten sich im Juni wie folgt dar: Karawantentunnel Nordseite dunkelgrauer, dolomitischer Kalk, mittelhart; ohne ausgesprochene Quellenbildung feucht, kein Druck, Einbau hinter Ost, elektrische Bohrung. Südseite sehr gebrochener Kohlschiefer mit dünnen Sandsteinlagen in horizontaler Lagerung, trocken, starker Druck, Einbau folgt der Brust seit dem 7. Juni, Handbohrung. Wocheiner Tunnel Nordseite dichter Dachsteinkalk, zulezt breccienartiger Korallentalk, stellenweise feucht, kein Druck, kein Einbau, elektrische Bohrung. Südseite fester, dünnblättriger Ton-schiefer mit vereinzelt Kalkmassen verworfen standfest, trocken, kein Druck, Einbau normal 20 bis 40 Meter hinter Ort, Handbohrung.

— (Dem Pflugevater entlaufen.) Wie vor kurzem mitgeteilt, wurde in der Ortschaft Stodendorf im Gerichtsbezirke Weichselburg eine unbekannt irrsinnige Frauensperson aufgegriffen und in der Obhut des Gemeindevorstehers daselbst belassen. Nun wurde festgestellt, daß die Genannte Theresia Golob heißt und ihrem in Draga, Bezirk Gurktal, weilzulegenden Pflugevater Franz Koren entlaufen ist. Sie wurde von diesem abgeholt und nach Hause gebracht.

— (Sanitäres.) Die im Sanitätsbezirke Littai aufgetretene Scharlachepidemie ist vollständig erloschen. Von den daran erkrankten Personen, 80 an der Zahl, sind 55 genesen und 25 gestorben. Typhuskranke verblieben aus der vorherigen Berichtsperiode vier in ärztlicher Behandlung; sämtliche von der Krankheit befallenen Personen sind genesen. Diphtheritisranke wurden zwei neu gemeldet; von diesen ist einer genesen und einer gestorben.

* (In die Kirche eingesperrt.) Die neun Jahre alte Anna Klügel, Tochter der Bedienerin A. Klügel in Unter-Sisa, schlief gestern abends in der Domkirche auf einer Bank ein und wurde vom Mesner in dieselbe eingesperrt. Gegen 11 Uhr nachts wurde das Mädchen wach und begann an die Kirchentür zu klopfen und zu schreien. Passanten, die ihre Hilfsrufe hörten, verständigten hiebei die Polizei und diese rief den Mesner Martin Wdlö herbei, der dann die Kirche aufsperrte und das Mädchen daraus entließ.

* (Versammlung.) Die Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Schneider und verwandter Berufe Oesterreichs hält heute abends um 1/2 9 Uhr im Gasthause des Jv. Kenda am Judensteig eine Vollversammlung ab.

* (Ein vermögender Bettler.) Gestern nachmittags bettete in der Salloherstraße von Haus zu Haus der 73 Jahre alte, nach Ober-Görzach zuständige Bettler Joh. Azman. Er wurde angehalten und verhaftet. Bei der Personendurchsuchung fand man bei ihm 68 K 80 h Bargeld und ein Sparfläschchen mit einer Einlage von 270 K.

* (Desertiert.) Der Infanterist Ignaz Potočnik von der dritten Feldkompanie des 1. und 1. Infanterieregiments Nr. 17 hat sich gestern aus der Peterskaserne eigenmächtig entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Der Genannte ist einer Diebstahlsteinnahme verdächtig und dürfte sich in der Stadt herumtreiben.

* (Nach Amerika.) Heute früh haben sich vom Südbahnhofe aus 51 Personen nach Amerika begeben.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Das Schulmädchen Angela Breskvar, wohnhaft Stredina Nr. 12, verlor vor einigen Tagen auf dem Wege Alter Markt, Reber, Schloßberg und Studentengasse ein grünes Leder-Gelbfäßchen mit 4 K 40 h Inhalt. — Der Knecht Anton Zupančič, Sonnengasse Nr. 7, verlor vorgestern auf dem Wege Sonnengasse, Südbahnstraße, Wienerstraße, Prešerenstraße, Marienplatz und Spitalgasse bis zum Rathhause ein Gelbfäßchen mit 8 K. — Die Arbeiterin Johanna Trost, wohnhaft Alter Weg Nr. 3, fand am 19. d. M.

auf der Kesselstraße ein graues Handtäschchen mit einem Sacktuche und einem Schlüssel.

Die Weinbauverhältnisse und die Weine im Krainer Wippachtale.

Ueber Wunsch verschiedener Interessenten im Wippacher Tale veröffentlichen wir hier folgenden Artikel des Herrn Wanderlehrers J. S o m b a c z, welcher, in der „Weinlaube, Zeitschrift für Weinbau und Kellerwirtschaft“ erschienen, in entschiedener Weise gegen ein den Wippacher Weinen zugesüßtes Unrecht auftritt und daher auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Der Aufsatz lautet vollinhaltlich wie folgt:

Von Adelsberg, das durch seine feenhaften Grotten mit ihren unterirdischen Reizen einen Weltruf erlangt hat, erreicht man nach einer anderthalbstündigen Wagenfahrt in westlicher Richtung den Ort Präwald, welcher 580 Meter über dem Spiegel des Adriatischen Meeres gelegen ist. Seht man die Reise per Wagen nach Nordwesten auf der 15 Kilometer langen, stets abfallenden Straße fort, so gelangt man nach einer weiteren einstündigen angenehmen Fahrt in das herrliche Wippachtal, in das sogenannte Paradies von Krain. Im Norden von dem Tarnobaner- und im Osten von dem Birnbaumeralbe, aus welchem letzterem sich die talhe Platte des „Nanos“ majestätisch bis zu 1300 Meter erhebt, eingeschlossen und im Süden von dem eigentlichen Karste begrenzt, erstreckt sich dasselbe bis nahe an Görz und wird von dem Rocinitsbache, beziehungsweise von der Wippach, durchflossen. Seit einem Jahre ist nun dieses Tal durch die Seilbahn Görz-Haidenschaft dem großen Verkehr erschlossen. Von ausgedehnten Weingärten und Obstanlagen, abwechselnd mit üppigen Wiesen und Aedern, umrahmt, bietet das Wippachtal dem Wanderer fast ausschließlich nur reizvolle Szenarien und köstliche Landschaftsbilder, so daß ihm das oben zitierte Präditat mit vollem Rechte zuerkannt werden muß.

Da dieses Tal zwei angrenzenden Kronländern angehört, so unterscheidet man ein Krainer und ein Görzger Wippachtal, und besitzt jedes seine eigenen Reize und Eigentümlichkeiten. Für die Rebkultur geeigneter und auch landschaftlich für interessanter muß das Krainer Wippachtal bezeichnet werden, da sich dasselbe, vom Gebirge enger umschlossen, muldenförmig gegen das breitere Görzger Wippachtal hinzieht. Während am Fuße des Nanos in der Gemeinde Präwald die Rebe noch nicht gedeiht, trifft man schon drei Kilometer abwärts schöne Rebanlagen mit starkwüchsigen Edelsorten.

Der Unterschied zwischen dem Wippachtale und dem angrenzenden Karstplateau äußert sich nicht nur in klimatischen Verhältnissen und in der Bodenformation, sondern auch in der Bevölkerung sowie in den Dorfaneidungen. Der italienische Charakter ist hier unverkennbar und es ist auch tatsächlich fast jeder Landbewohner beider Landessprachen mehr oder minder mächtig.

Die bevorzugte Lage und Gestaltung des Wippachtales gestattet die Kultur sehr früher Obstsorten, insbesondere von Marillen, Pfirsichen und Kirschen. Letztere werden schon zu Ende April auf den Markt gebracht. Frühe Tafeltrauben, die im August reifen, sowie Spargel, Erdbeeren, Erbsen u. s. w. bieten den Bewohnern reiche Einnahmsquellen. Daß hier ein köstlicher Wein gezeitigt wird, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Deswegenachtet fühlt sich der Schreiber dieser Zeilen berufen und verpflichtet, auf die Weinkultur des Krainer Wippachtales näher einzugehen, da derselben in einer ihm zugesendeten Broschüre „Der Weinbau und die Weine Oesterreich-Ungarns“ durch eine nahezu vernichtende Kritik arges Unrecht zugefügt wurde.

Die von weiland R. Schroer verfaßte und später von S. Hitzmann herausgegebene obgenannte Broschüre behandelt die Weinproduktion der einzelnen Kronländer der Monarchie und der Verfasser war bemüht, durch Anführung statistischer Daten, durch Beschreibung und Besprechung der landesüblichen Kulturmethoden und Weingeinnungsarten sowie durch eingeflochtene belehrende Anmerkungen den Stand des Weinbaues in Oesterreich-Ungarn nach seinen guten und schlechten Seiten hin den weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

Soweit es die Beschreibung des Weinbaues in Krain betrifft, so kann von dem Werke nicht gesagt werden, daß es ihm in vollem Maße gelungen sei, eine wahrheitsgetreue Darstellung der Verhältnisse und Zustände zu bringen. Es möge angenommen werden, daß dieser Mangel auf eine unzuverlässige Berichterstattung über die Krainer Weinbauverhältnisse und jene des Wippachtales im besonderen zurückzuführen sei.

Die nachfolgenden Zeilen haben nun den Zweck, dem Wunsche des Herausgebers, eventuelle Berichtigungen einzusenden oder zu veröffentlichen, entgegenkommend, die über den Weinbau des Wippachtales in dieser Broschüre gemachten Mitteilungen richtigzustellen. Und gerade jetzt, nachdem die Rekonstruktion der Weingärten in Krain in den letzten Jahren so große Fortschritte gemacht hat, erscheint es zeitgemäß, auf diesen Gegenstand näher einzugehen.

Ueber den Weinbau Krains schreibt der Verfasser, wie folgt: „Der Weinbau Krains ist ein bedeutender und wird sich bei Zunahme einer rationelleren Bewirtschaftungsweise gewiß noch sehr heben, da die klimatischen und die Bodenverhältnisse einiger Gegenden Krains der Rebe sehr zusagen. In Krain beträgt die Weinbaufläche 9645 (!) Hektar, welche im Jahre 1885 zusammen 161.700 Hektoliter Wein ergaben.“

Die Kellerwirtschaft liegt leider noch recht im argen; die Keller sind zumeist sehr primitiv und wenig gegen Schwankungen der Temperatur geschützt.

Die Weine des Landes sind größtenteils Weißweine, häufig mit etwas zu dunkler Farbe, und Schilcherweine;

bessere Rotweine werden erst in neuerer Zeit in größerer Menge erzeugt und dürften mit dem Fortschreiten der zweckmäßigeren Weinbergspflege und Kellerwirtschaft in Krain zwar noch immer sehr viele stichige und trübige Weine, doch ist im großen ganzen eine wesentliche Besserung zu bemerken.

Das Weinbaugebiet von Krain zerfällt in fünf Bezirke: den Wippacher (!), Ratschacher (!), Gurktal-, Gailtaler- und Mottlinger (!) Bezirk. (Fortsetzung folgt.)

Musica sacra in der Domkirche

Sonntag, den 26. Juli, Hochamt für eine seltsame Papstwahl (Missa votiva de Spiritu sancto) um 10 Uhr: Veni Creator Spiritus von Dr. Franz W. Messe Panis angelicus von Friedrich Roenen, (Benedictus) Beata gens, Choraliter, nach dem Offertorium Veni sancte Spiritus von Moriz Prosig.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 26. Juli (heil. Anna) 1/2 10 Uhr Pontificalamt: Instrumentalmesse in honor beatæ Mariæ Virginis in D-moll von Max Fille, Duale Dilexisti justiciam von Anton Foerster, Offertorium um Filia regum von J. Chr. Bischoff.

Geschäftszeitung.

— (Bauauschreibung.) Die k. k. Eisenbahndirektion in Wien hat der Handels- und Gewerbetreibenden in Laibach mitgeteilt, daß auf der Teilstrecke Birnbach-Äßling-Bocheiner-Feistritz der Staatsbahnlinie Klagenfurt-(Villach)-Görz-Triest die Ausführung des Unterbaues, Beschotterung und Oberbaulegung, des Bauwes, der Bahneinfriedung, der Lieferung und Verfertigung der Bahnzeichen sowie die Lieferung der Grenzsteine im Gebotswege zu vergeben ist. Die Angebote sind bis längstens 20. August 1903, 12 Uhr mittags, im Einreichungsbüro der k. k. Eisenbahndirektion in Wien, VI., Leopoldsdorferstraße 10, zu überreichen. Dasselbst und bei der Eisenbahnbauleitung in Äßling sind die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Angebote, das Preisverzeichnis und die Kostenberechnungen u. s. w. einzusehen.

— (Einfuhr von Schweineschmalz.) Die Handels- und Gewerbetreibenden in Laibach wird mitgeteilt, daß die italienische Regierung den Präsekten ermächtigt hat, aus Oesterreich-Ungarn kommendes Schweineschmalz zum Gesundheitsatletest zur Einfuhr zuzulassen. Diese Bestimmung bezieht sich jedoch nicht auf die Einfuhr von Speck.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Büros

Papst Leo XIII. †.

Rom, 24. Juli. Trotz der großen Hitze ist der Andrang zum Petersdom viel größer als gestern. Die Sicherheitsmaßregeln wurden insolge dessen verschärft. Um glücksfällen vorzubeugen, ist Frauen und Kindern der Zutritt in den Dom nicht gestattet.

Santiago de Chile, 23. Juli. (Neuer-Mitteilung) Heute wurde hier eine offizielle kirchliche Trauerfeier für Papst Leo XIII. abgehalten, der die Mitglieder des diplomatischen Korps beizwohnten. Während einer Rede, gehalten wurde, verließ der italienische Gesandte wegen ger Bemerkungen des Redners die Kirche.

Zur Papstwahl.

Rom, 24. Juli. In der heute vormittags abgehaltenen Kongregation der Kardinäle gelangten die neuerdings getroffenen Beileids-Telegramme zur Verlesung, darunter solches vom König von Rumänien. Msgr. Piffari, der zum Beichtvater des Konklaves ernannt wurde, hat seines vorgerückten Alters abgelehnt, weshalb ein Prälat hiezu designiert wird.

Rom, 24. Juli. In der heutigen Kongregation ist mitgeteilt, daß Papst Leo XIII. 50.000 Franken für die Armen der Stadt Rom, 30.000 Franken für die Armen von Perugia und 10.000 Franken für die Armen von Anagni bestimmt hat. Die Kongregation beschäftigte sich dem Ansuchen einiger unpäpstlicher Kardinäle, darunter Kardinäle Richard, Lecot und Langenieur, welche Wunsch ausdrückten, ihre Zellen im gleichen Stadteviertel dem sich die Sixtinische Kapelle befindet, wo das Konklave abgehalten werden wird, zu erhalten, damit ihnen das Konklave erspart werde. Diesem Ansuchen wurde nicht statt gegeben.

Die Reformen in Frankreich.

St. Die (Departement Meurthe et Moselle). Das Zuchtpolizeigericht verurteilte die Marianne Uebertretung des Vereinsgesetzes zu einer Geldstrafe von bis 25 Franken und ordnete die Schließung ihrer Anstalten an.

Wien, Die Korrespondenz Wilhelm ist erwidert, daß die Meldung eines Belgrader Blattes, daß die Reise des Fürsten von Bulgarien in das Ausland, die Flucht vor einer Militärverschwörung wäre, unannehmlich ist. Am 26. Juli sei nämlich der Fürst Ferdinand des Vaters des Fürsten, an welchem der Fürst alljährlich burg an der Grabstätte seines Vaters zu weilen pflegt, gegenwärtige Reise des Fürsten Ferdinand zu weilen könne daher nur den nächsten Zweck haben, seine Pietät zu beweisen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Auf flüchtigem Jagdtrieb in Deutsch-Südwest-Afrika, Jagd- und Reisebilder vom wilden Jäger, geb., K 10-80. — Des- dörfer M., Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei, geb., K 10-80. — Hundel A., Praktische Desinfektionslehre, K 3. — Urff C., Forstskulturen, K 3. — Müller G., Landwirtschaftliche Giftlehre, K 3. — Johne, Dr. A., Gesundheits- pflege der landwirtschaftlichen Hausfügetiere, K 3. — Schu- bert S., Landwirtschaftliches Rechenwesen, K 3. — Pribyl Leo, Geflügelzucht, K 3. — Nowacki A., Getreidebau, K 3. — Schmidlin's Gartenbuch, geb., K 12. — Schütter Arnold, Training des Pferdes für Sport, Zucht- und Gebrauchszwecke, K 8-40. — Oberländer, Eine Jagdfahrt nach Ostafrika, K 18. — Maercker M., Fütterungslehre, geb., K 4-80. — Hampel C., Gärtnerei'sche Schmuckplätze in Städten, ihre An- lage, Bepflanzung und Pflege, K 7-20. — Vonderlinn J., Vorlesungsblätter für den Unterricht im Linear- und Projektions- zeichnen, K 6-60. — Wangel, Graf C. G., Ungarn's Pferdeucht, 4 Bde., geb., à K 19-20. — Hoffmann, Prof. S., Spezielle Pferdeucht, K 8-40. — Vonderlinn J., Lehrbuch des Projektionszeichnens, 1/2, à K 4-20. — Schüler W. Fr., Lehrbuch der unbestimmten Gleichungen des ersten Grades, K 5-40. — Sachs, Prof. Dr. J., Lehrbuch der ebenen Elementargeometrie, 5, K 4-80. — Meyer, Dr. A., Lehrbuch der Zinsszins- und Rentenrechnung, K 7-20. Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. Juli. Meisner, Weininger, Kaiser, Pollat- Reifende; Sonnenschein, Rosenthal, Randal, Fischer, Aste- Wien. — Fischer, Reifende; Franco, Professor; Kavta, Re- dakteur; Dr. Theophil, Sekretär; Stary, Privat, i. Familie; Jarolinek, Regierungsrat, i. Familie, Prag. — Stemberger, Angeli, Privatier; Gjezmatovskij, Reifender, i. Sohn; Malija, Privat, i. Familie, Trieste. — Geltner, Privat, Graz. — Cal- nario, Besizer, Nabresina. — Köhler, Reifender, Obergeorgental. — Niederstein, Hann. — Niederstein, Bezirksdirektor, Dortmund. — Groß, Reifender, Budapest. — Kohn, Reifender, Töplitz (Böhmen). — Kofutar, Km., Ugram.

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 20. Juli. Maria Poljsat, Besitzerstochter, 9 J., Myodegeneratio cordis, Hydrops univ. — August Weier, Kondukteur, 28 J., Pleuritis tubercul., Tubercul. pulm. — Franz Gregoric, Einwohner, 81 J., Fractura fem. intest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 24. and 25. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17-4°, Nor- male: 19-9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtei.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Advertisement for 'Kalodont' tooth cream, 'Ueberall zu haben', 'erhält die Zähne rein, weiss und gesund.' (279) 32-20

Advertisement for 'ROBIN-ZWIEBACK', 'von hervorragendsten Ärzten empfohlen als vorzüglichstes Heil- und Kräftigungsmittel bei Magen- und Darm- krankheiten...' (2329) 10-4

Advertisement for 'Natalie' mineral water, 'LITHION-QUELLE', 'Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.' (4902)

Advertisement for 'Hotel „Lloyd“, Petersstrasse', 'Heute Samstag, den 25. Juli', 'Konzert der Laibacher Vereinskappelle', 'Anfang 8 Uhr. * Eintritt frei.' (2967)

Advertisement for 'Puntigamer Restauration „Zum Löwen“', 'Maria Theresienstrasse Nr. 16', 'Heute Samstag, den 25. Juli', 'Gartenkonzert der Triestiner Kapelle', 'Anfang um halb 8 Uhr. * Eintritt frei.' (2974)

Advertisement for 'Bahnhof-Restauration', 'Zu Ehren aller Annen!', 'Heute Samstag, den 25. Juli 1903', 'grosstes Militär-Konzert', 'ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des 27. Infant.-Regiments.' (2964)

Advertisement for 'Tannochinin - Haartinktur', '! Die ausgezeichnet wirkende!', 'aus der „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach', 'Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung I K.' (259) 27

Advertisement for 'MATTONI'S GIESSHÜBLER', 'natürlicher alkalischer SAUERBRUNN', 'als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane...' (2963)

Kurse an der Wiener Börse vom 24. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Böhmische Staatsanleihe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Aktien', 'Banken', 'Gulden', etc.

Advertisement for 'J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft', 'Laibach, Spitalgasse.'

Advertisement for 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)', 'unter eigenem Verschluss der Partei', 'Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Dante.'